Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 11 (1866)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrer-Zeitung.
Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XI. Jhrg. Samstag, den 25. August 1866. Nr. 34.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rpn. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder 4/5 Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an Seminardirektor Rebsamen in Kreuzlingen, Kt. Thurgau, Anzeigen an den Verleger, J. Feierabend in Kreuzlingen, zu adressiren.

Aehrenlese aus dem „Educatore".

(Von F. in F.)

Der Educatore (Erzieher) ist eine Zeitung der italienischen Schweiz, die herausgegeben wird vom „Vereine der Freunde der Volkserziehung". Er erscheint monatlich zweimal, jedesmal einen Bogen stark, je am 15. und letzten eines Monats und enthält Artikel pädagogischen, bibliographischen, volkswirthschaftlichen Inhalts, Anregungen zum Besten der Schüler und Lehrer, Nekrologe berühmter Männer, vorzüglich solcher, welche sich um das Wohl des Volkes verdient gemacht haben u. dgl. Es mag daher von einigem Interesse sein, eine kleine Umschau zu halten in diesem Mitarbeiter auf dem Gebiete des Schulwesens und dieses und jenes zur Kenntniß der Leser der Lehrerzeitung zu bringen.

„Kleine Anfänge, große Erfolge." Im Jahre 1857 wurde in Mailand mit bescheidenen Anfängen ein Verein zur gegenseitigen Unterstützung unter den Lehrern Italiens gegründet, welcher heute 1089 Mitglieder und 90 Ehrenmitglieder zählt. Die Mitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von Fr. 16—33 je nach dem Alter und einen jährlichen Beitrag von Fr. 20. Bis zum 31. Dezbr. 1865 wurden eingenommen Fr. 234,530 und ausgegeben Fr. 100,730, wovon 80,100 für Lehrerpensionen; es bleibt somit ein reines Vermögen von Fr. 133,800. An dieses Resultat knüpft der Educatore die Aufmunterung an die Tessiner Lehrer, zahlreich beizutreten ihrem kantonalen Verein für gegenseitige Unterstützung; denn, sagt er, mit der Beihülfe Vieler kann man auch mit kleinen Mitteln Großes zu Stande bringen zum dauernden und sichern Vortheile Aller.

Wiederholungsschulen. Das neue Schulgesetz, sagt der Educatore, welches die Wiederholungsschulen obligatorisch machte, hat gewiß eine große Lücke in dem Volksunterrichte ausgefüllt. Denn es sorgte dafür, daß der Unterricht, welchen das Kind in der Elementarschule erhielt, nicht verloren sei für die Zeit, wo es ihn im praktischen Leben verwenden sollte. In dieser Zwischenzeit (4—5 Jahre) könnten die langen Winterabende und die Festtage nicht besser verwendet werden, als zum Besuche der Wiederholungsschulen, in welchen den aus den Primarschulen Entlassenen das wieder in Erinnerung gebracht und ergänzt wird, was sie als Kinder erlernt haben, und zwar zu einer Zeit, wo sie die Vortheile davon besser zu schätzen wissen, weil sie das Bedürfniß fühlen, davon praktischen Gebrauch zu machen. Trotzdem hört man von verschiedenen Inspektoren, daß an manchen Orten dieses Institut nur mit vieler Mühe in Gang gebracht werden könne. Die Hindernisse, auf welche man stößt, liegen theils in der Gleichgültigkeit der Bevölkerung, theils in der Nachlässigkeit der Gemeindsbehörden, theils in der Unlust der Lehrer, theils in Schwierigkeiten des Ortes, der Zeit u. s. f.

Wir begreifen leicht, fährt das Blatt fort, daß, weil es sich um eine neue Einrichtung handelt, die Schwierigkeiten und die Widerstände nicht in einem Tage überwunden werden können, aber wir sind der Ueberzeugung, daß, insofern die Beharrlichkeit nicht erkaltet, man auch jene

bezwingen wird; denn das Volk vernachlässigt keineswegs auf die Länge etwas, dessen Nutzen es klar einsieht. Und zur Erhärtung dieser unserer Meinung führen wir hier einen Theil des Berichtes an, womit der Minister des öffentlichen Unterrichts im Königreich Italien den Beschluß begleitet, welcher Fr. 300,000 anweist zum Zwecke der Beförderung der Fortsetzungsschulen. Folgendes sind seine Worte:

„Die 59 Provinzen, in welche das jetzige Königreich Italien getheilt ist, sind in sehr verschiedener Lage betreffs der Volkserziehung. Wenn in den höchsten Klassen beinahe überall ein gleicher Grad der Bildung sich zeigt, so bemerkt man schon Verschiedenheiten in den Mittelklassen, welche sehr groß werden in den untern Klassen. Aus der letzten Volkszählung geht hervor, daß in der Provinz Turin auf 1000 Einwohner 511 lesen konnten, in der Provinz Mailand 432, in der Provinz Girgenti 72. Die übrigen Provinzen stehen zwischen diesen dreien und zwar näher der letzten als der ersten. Turin ist die einzige Provinz, wo mehr als die Hälfte der Bevölkerung des Lesens kundig ist; 5 Provinzen haben auf 1000 Ew. über 400, 7 Provinzen über 300, 8 über 200, 23 über 100, und 15 weniger als 100 des Lesens kundige Bewohner. Ebenso zeigt die Statistik der Aushebung vom Jahre 1865, daß z. B. in der Provinz Cuneo 700 Rekruten von 1000 lesen konnten, während in der Provinz Tragani nur 76 auf 1000. Die Provinz Turin zählt unter den Individuen in einem Alter von unter 19 Jahren 577 des Lesens kundige auf 1000, die Provinz Mailand 424, die Provinz Girgenti 99 und die Provinz Cagliari 98."

Der Inspektor eines Kreises von 16 tessinischen Gemeinden berichtet im Educatore, daß daselbst 7 regelmäßige Wiederholungsschulen bestehen, welche besucht wurden von 144 Schülern in 920 Stunden, stellt auch das Programm dieser Schulen auf, welches einfach sein müsse, fußend auf den Bedürfnissen des sozialen Lebens und der Verwaltung seiner Geschäfte und sich richtend nach Handel und Gewerbe der verschiedenen Gegenden des Kantons und der Bevölkerung. Er ruft auch einer theilweisen Staatsunterstützung dieses so wichtigen Instituts. — Der Verein der Freunde der Volkserziehung ertheilte an 4 Lehrer solcher Schulen eine Belohnung von je 20 Fr.

Bienenzucht zum Zwecke der materiellen Besserstellung der Primarlehrer. In seiner Versammlung im September 1860 in Lugano beschloß oben genannter Verein in der edlen Absicht, den schlecht besoldeten Elementarlehrern ein Mittel des Verdienstes zu verschaffen, unter 8 oder 10 Lehrer der verschiedenen Bezirke des Kantons je zwei Bienenstöcke zu vertheilen, deren Werth auf Fr. 20—25 angeschlagen wurde. Diese Bienenstöcke würden zum unveräußerlichen Eigenthum der Schule, der Genuß käme dem Lehrer zu gute. So wurde in den Jahren 1861—65 eine ziemlich große Anzahl Bienenstöcke an die Lehrer abgetreten etwa im Werthe von 500—600 Fr. Man beschloß, auch künftighin die Lehrer in dieser Richtung zu unterstützen und beim Departement des öffentlichen Unterrichts Schritte zu thun, damit in dem Lehrerbildungskurse während einiger Wochen von einem erfahrenen Bienenzüchter Unterricht in diesem Fache gegeben werde. Ein Lehrer, welcher im Jahre 1861 einen solchen Anfang mit zwei Bienenstöcken gemacht hatte und jetzt im Besitze 10 solcher Stöcke ist, behauptet im Educatore, daß ihm ein solcher Versuch auch bei einigem Unglück einen Reingewinn von Fr. 300 in fünf Jahren ergeben hätte und überdies ein schönes Bienenhaus von 10 Stöcken, welches jährlich 60—100 Fr. Zins abwerfe, daß in seiner Gemeinde sich jetzt etwa 50 Bienenstöcke befinden, alles Abstämmlinge der zwei der Schule geschenkten, und daß jährlich einige hundert Franken durch diesen Erwerbszweig in die Gemeinde kommen.

Bildungskurs für tessinische Primarlehrer. Er findet dieses Jahr in Locarno statt und zwar vom 3. September bis 28. Oktober und wird geleitet von einem Direktor, 2 Professoren und einer Lehrerin für weibliche Arbeiten. Alle Lehrer, welche bloß ein provisorisches oder bedingtes Lehrpatent haben, sind gehalten, diesen Kurs mitzumachen. Als Zöglinge werden zugelassen junge Leute, welche das 16. Altersjahr zurückgelegt haben, ein gutes Betragenszeugniß besitzen und mit gutem Erfolg eine höhere Volks-

schule oder den Vorbereitungskurs an einem Gymnasium durchgemacht haben. Auch Lehrer und Lehrerinnen mit definitivem Patente können auf eigene Rechnung am Besuche Theil nehmen. Die Vertheilung des Staatsbeitrages an die einzelnen Zöglinge findet nach Abzug der Kosten für den Kurs nach Uebung und Vorschrift des Gesetzes statt. Der letzte Bildungskurs wurde in Bellinzona im Jahre 1864 abgehalten. Der Staat unterstützte denselben mit Fr. 4500.

Literatur.

♁ **Die Pädagogik in übersichtlicher Darstellung,** ein Handbuch für Lehramtskandidaten, Volksschullehrer und Erzieher. Von **H. U. Rüegg,** Direktor am deutschen Lehrerseminar des Kantons Bern. Dalp'sche Buchhandlung in Bern 1866. 377 Seiten.

Es existirt nicht eben ein Mangel an Lehrbüchern der Pädagogik. Hier die mehr wissenschaftlich gehaltenen Werke von Gräfe, Herbart, Waitz, Beneke, Rosenkranz, Palmer, Curtmann, Stoy, Ziller u. a., dort die mehr populär geschriebenen, zunächst für den Volksschullehrer berechneten von Diesterweg, Scherr, Riecke, Schmidt, Zeller, Barthel, Kellner, Ohler, Lutz, Tlusteck, bis zum illustrirten Katechismus der Pädagogik von Laukhard u. m. a. bieten eine große Auswahl dar. Daneben haben wir pädagogische Enzyklopädien und nicht selten sind einzelne Zweige der Pädagogik oder der verwandten Psychologie in mitunter trefflichen Monographien speziell bearbeitet worden. Und dennoch ist man bisweilen in Verlegenheit, wenn man einem Lehramtskandidaten oder einem Theologiestudirenden ein bestimmtes einzelnes Lehrbuch der Pädagogik zum Studium empfehlen soll. Bald schreckt der Umfang ab, oder das philosophische Beiwerk und die geschraubte Sprache, bald können wir uns mit der philosophischen und theologischen Grundanschauung nicht einverstanden erklären, bald vermissen wir die Konsequenz der Durchführung und stoßen auf Willkür in der Auswahl des Stoffes, in der Art der Behandlung, in Festsetzung der Ziele und in der Vorschrift der anzuwendenden Mittel. Die Richtung einer gewissen Zeit, die Subjektivität des Verfassers, gewisse Lieblingsideen und vorgefaßte Meinungen spielen immer noch eine große Rolle in den speziell pädagogischen Schriften. Darum finden wir auch so selten in den Anstalten, welche die Pädagogik in ihren Lehrplan aufgenommen haben, z. B. in den Lehrerseminarien, für diesen Unterricht ein Lehrbuch oder einen Leitfaden in den Händen der Schüler, und darum erscheint auch für Seminaristen und Volksschullehrer in keinem Fach eine Prüfung schwieriger als in demjenigen der Pädagogik, wenn der Examinator ein anderer ist, als der Lehrer, der den Unterricht ertheilte. Wir begrüßten darum zum voraus das oben angekündigte Werk und freuen uns, daß einer dieser „Lehrer der Pädagogik" mit dem Unterricht, den er seinen Zöglingen ertheilt, — Herr Rüegg hat sein Handbuch zunächst für seine Schüler bestimmt — auch vor einem weitern Publikum in die Oeffentlichkeit tritt. Ob dieses Lehrbuch auch in andere Anstalten förmlich als pädagogisches Lehrmittel eingeführt werde, wird die nahe Zukunft entscheiden. Jedenfalls dürfte es zu diesem Zweck eine der geeignetsten unter den diesfälligen Schriften sein; es scheint ihr aber auch ohne dies ein großer Leserkreis nicht zu fehlen, da „vor Erscheinen der zweiten Hälfte schon eine neue Auflage des ersten Theils veranstaltet werden mußte."

Zwischen den oben angeführten zwei Kategorien pädagogischer Schriften steht das Handbuch von Rüegg so ziemlich in der Mitte. Zunächst für Seminaristen und Volksschullehrer bestimmt, befleißt es sich doch einer wissenschaftlichen Darstellung und systematischen Entwicklung der wesentlichen Lehren der Pädagogik. Schreiber dieser Zeilen könnte nicht sagen, daß er unbedingt und in allen Theilen mit dem Verfasser einig gehe. Für Seminaristen will ihm die Sprache mitunter zu hoch und schwer verständlich, allzusehr mit Fremdwörtern überladen, die immer wiederkehrenden Trilogien bisweilen zu gesucht und gekünstelt erscheinen; der „Unterricht", dem nur ungefähr der vierte Theil des Ganzen gewidmet ist, hätte unseres Erachtens eine einläßlichere Bearbeitung verdient; mit der gebrauchten Terminologie können wir uns nicht durchweg einverstanden erklären; auf verschiedene Fragen, die wir an ein Hand-

buch der Pädagogik stellen, haben wir darin keine hinreichende Antwort gefunden; insbesondere hätten wir — ohne daß wir dabei an einen förmlichen Abriß der Geschichte der Pädagogik denken, die für sich wieder ein eigenes Gebiet bildet — von einer weitern Berücksichtigung des geschichtlichen Materials, von einer Hinweisung auf die hauptsächlichsten pädagogischen Richtungen, die zu verschiedenen Zeiten sich Geltung verschafft, auch für die Behandlung der systematischen Pädagogik uns nicht geringen Gewinn versprochen. Aber trotz dieser freimüthigen Aussetzungen, die zum Theil auch individuelle Gründe haben mögen, stehen wir nicht an, die Arbeit des Verfassers eine sehr beachtenswerthe und gediegene zu nennen, und der Lehrerschaft zum förmlichen Studium — wie eine Unterhaltungsschrift läßt sie sich allerdings nicht lesen — angelegentlich zu empfehlen. Kaum Einer dürfte sie ohne Gewinn aus der Hand legen. Man merkt es dem Buch an, daß der Verfasser die gediegensten Schriften über Pädagogik gründlich studirt und mit Vorsicht benutzt hat; ein wissenschaftlicher Ernst, eine warme Begeisterung für das heilige Werk der Jugenderziehung weht wohlthuend durch das Ganze, und doch ist jede Gefühlsüberschwenglichkeit vermieden und wird der Leser überall genöthigt, über seine pädagogischen Anschauungen und Grundsätze sich strenge Rechenschaft zu geben, auch wohl vermeintlich Erprobtes einer neuen Prüfung zu unterwerfen.

Doch, wir möchten, auch wenn wir könnten, dem Leser keineswegs ein fremdes Urtheil aufdrängen. Wir lassen viel lieber das Buch selber sprechen und wollen darum wenigstens in gedrängter Uebersicht mit dem Inhalt desselben bekannt zu machen suchen.

Eine Einleitung geht aus vom Begriff der Erziehung, redet hierauf von der Möglichkeit, den Grenzen, der Nothwendigkeit, dem Recht und der Pflicht der Erziehung, von der Erziehungskunst und Erziehungswissenschaft, und entwickelt dann auf Seite 11 in folgender Weise die Eintheilung der Pädagogik. „Die Pädagogik ist ein zusammenhängendes Lehrgebäude und darf nicht zur bloßen Sammlung pädagogischer Rezepte herabsinken. Wir werden uns daher zunächst Klarheit zu verschaffen suchen über das **Wesen der Erziehung**, um sodann mit dem Licht der gewonnenen Erkenntniß zur Betrachtung des Erziehungswerkes überzugehen. Das Erziehungswerk selbst besteht in einer dem Wesen der Erziehung entsprechenden Anwendung der Erziehungsmittel auf den Zögling. Es läßt daher eine doppelte Betrachtungsweise zu. Gehen wir vom Subjekt der Erziehung aus, so entstehen nach den wesentlichen Seiten der im Zöglinge zu bildenden Kraft die **Elemente der Erziehung**; gehen wir aber vom Objekt, dem Komplex der Erziehungsmittel aus, so haben wir zu zeigen, wie die Erziehungsmittel ihrem substantiellen Gehalte nach zum Eigenthum des Zöglings gemacht werden können, d. h. wir gelangen zum **System der Erziehung**. Die erstere Betrachtungsweise läßt uns die Erziehung nach ihrer formalen, die letztere nach ihrer materiellen Seite hin erkennen; jene macht uns mit den einzelnen pädagogischen Aufgaben, diese aber mit ihrer Lösnng bekannt. Beide Seiten sind in der Erziehungspraxis unzertrennlich, müssen aber in der Theorie auseinander gehalten werden, da die Auswahl und Anwendung der Erziehungsmittel nicht nur durch die Natur derselben, sondern wesentlich durch das Subjekt der Erziehung bedingt, mithin die Darstellung des Systems der Erziehung erst möglich ist, wenn die Elemente der Erziehung klar erkannt sind. Die Pädagogik zerfällt demnach in drei Abschnitte: 1) das Wesen, 2) die Elemente, 3) das System der Erziehung."

Jeder dieser Abschnitte zerfällt wieder in drei Theile. In dem ersten „über das **Wesen der Erziehung**", Seite 12—34, werden besprochen:

I. Die Zwecke der Erziehung.
   A. Der allgemeine Zweck.
   B. Die besondern Zwecke: a) die natürliche Entwicklung, b) die sittliche Gewöhnung, c) Einsicht und Willensstärke.

II. Die Mittel der Erziehung.
   A. Das allgemeine Erziehungsmittel.
   B. Die besonderen Erziehungsmittel: a) Pflege, b) Zucht, c) Unterricht.

III. Die Methode der Erziehung.
   A. Im allgemeinen.
   B. Im besondern: a) Erziehungsgang, b) Erziehungsform, c) Erziehungsweise.

Der zweite Abschnitt **„die Elemente der Erziehung"** behandelt auf Seite 35—218:

I. Die physische Erziehung.
   A. Im allgemeinen.
   B. Im besondern: a) das vegetative, b) das animale Lebenssystem, c) den gesammten Organismus.

II. Die intellektuelle Erziehung.
   A. Im allgemeinen.
   B. Im besondern: a) Stufe des Anschauens, b) des Vorstellens, c) des Denkens.

III. Die praktische Erziehung.
   A. Im allgemeinen.
   B. Im besondern: a) Stufe des Müssens (Trieb, Begehren, Neigung), b) des Könnens, c) des Wollens.

Der dritte Abschnitt endlich **„das System der Erziehung"** bespricht Seite 219—377:

I. Die Pflege.
   A. Im allgemeinen.
   B. Die Mittel der Pflege im besondern: a) Ernährung, b) Bekleidung, c) Reinigung, d) Beschäftigung.

II. Die Zucht.
   A. Im allgemeinen: a) Zwecke, b) Mittel, c) Methode.
   B. Die Mittel der Zucht im besondern: a) Beispiel, b) Wort, c) Strafe, d) Belohnung, e) Schranken, f) Anläße.

III. Der Unterricht.
   A. Im allgemeinen: a) Zwecke, b) Mittel, c) Methode.
   B. Die Unterrichtsgegenstände im besondern:
      a) Die idealen Fächer: 1. Religion, 2. Sprache, 3. Gesang.
      b) Die realen Fächer: 1. Zahlenlehre, 2. Raumlehre, 3. Realunterricht.
      c) Die Fertigkeiten: 1. Zeichnen, 2. Schreiben, 3. Turnen.

In dieser scharfen Gliederung, in übersichtlicher Aufeinanderfolge werden aus dem der Ethik entnommenen obersten Prinzip der sittlichen Freiheit die verschiedenen Lehren der Pädagogik abgeleitet und systematisch entwickelt. Um, so weit es der beschränkte Raum einer Wochenschrift gestattet, ein Beispiel von der Behandlungsweise im einzelnen und von der noch weiter durchgeführten Dreitheilung zu geben, heben wir einige Hauptsätze aus dem Abschnitte über das animale Lebenssystem (Elemente der Erziehung, die physische Erziehung) heraus. Hier werden zunächst die allgemeinen Gesetze, welche eine naturgemäße Anwendung des Reizes bedingen, in folgender Weise präzisirt: 1. Der Reiz und die durch ihn bedingte Thätigkeit müssen der Kräftigkeit der Organe entsprechen, dürfen folglich weder zu stark noch zu schwach sein; allmälig sich steigernder Reiz erhöht die Thätigkeit der Organe und führt zu ihrer bestimmungsgemäßen Entwicklung. 2. Zu lange andauernder oder sich schnell erneuernder Reiz erschöpft und stumpft ab; flüchtiger oder sich selten wiederholender Reiz übt die Organe nicht und läßt sie schwach. 3. Abwechslung zwischen relativ starker und schwacher Thätigkeit, zwischen Anstrengung und Erholung der einzelnen Organe und ganzen Systeme führt zur allseitigen, harmonischen Entwicklung.

Thätigkeit ist also das oberste Grundgesetz; sie allein ist wirkliches, volles Leben, aber sie bedarf der Abwechslung mit Ruhe und Erholung; für das animale Leben ist der Wechsel zwischen Schlafen und Wachen ein natürliches Bedürfniß. Für die erziehliche Förderung eines gesunden kräftigenden Schlafes werden dann folgende Regeln aufgestellt: 1. Das Maß des Schlafes richtet sich im allgemeinen nach der Altersstufe, im besondern nach den verschiedenen Dispositionen, wie sie durch Konstitution, Krankheit und Jahreszeiten bedingt sind. 2. Dem Schlafe dürfen weder geistige, noch körperliche Anstrengungen unmittelbar vorangehen; plötzliches Aufwecken ist zu vermeiden. 3. Das geeignetste Mittel zur Förderung eines gesunden Schlafes ist die normale Thätigkeit des animalen Systems während des Wachens.

Das animale System gliedert sich in drei besondere Systeme: das Nerven-, Sinnes- und Bewegungssystem, welche die Zentral-, die Sinnes- und Bewegungsfunktionen vermitteln.

Das Nervensystem gliedert sich in Gehirn, Rückenmark und Nerven. Mit Beziehung auf das Gehirn als das Organ des Geistes ergeben sich folgende pädagogische Aufgaben: 1. Die Intensität der geistigen Thätigkeit stehe mit dem jeweiligen Entwicklungsgrad des Geistesorgans

und den besondern körperlichen Dispositionen im richtigen Verhältniß! 2. Die geistige Thätigkeit sei keine einseitige, sondern beanspruche das Geistesorgan abwechselnd nach den verschiedenen Theilen seiner Gliederung! 3. Die tägliche Geistesarbeit daure nicht zu lange an, sondern stehe im richtigen Verhältniß mit der Zeit der Erholung!

Die Sinnesfunktionen werden durch die Sinnesorgane vermittelt. Unter diesen sind zu unterscheiden: die theoretischen Sinne (Gesicht und Gehör), die praktischen Sinne (Geschmack und Geruch) und der theoretisch-praktische Sinn, Fühlen und Tasten. Ueber die erziehliche Förderung derselben werden folgende Regeln aufgestellt: 1. Der Reiz, durch welchen die Sinnesorgane zur Thätigkeit gelangen, sei weder zu stark noch zu schwach! 2. Der Reiz und damit die Sinnesthätigkeit daure weder zu lange an, noch eile er flüchtig vorüber! 3. Die Erziehung richte ihr Augenmerk auf alle Sinne und unterstütze ihre Entwicklung zur Erzielung einer allseitigen Auffassung der Außenwelt!

Das Bewegungssystem gliedert sich in Knochen, Sehnen und Muskeln. Zur erziehlichen Förderung dieser Organe, insbesondere der Muskeln, werden folgende Aufgaben gestellt: 1. Die Muskeln müssen in Thätigkeit versetzt werden, wenn sie zum gefügigen Diener des Willens werden und zur vollen Kraft gelangen sollen. 2. Man beachte die richtige Abwechslung zwischen Thätigkeit und Erholung der Muskeln! 3. Die Thätigkeit sei keine einseitige, sondern umfasse das ganze System der willkürlichen Muskeln, namentlich der Arm-, Rumpf- und Fußmuskeln!

Was wir hier in skelettartigem Abriß gegeben, ist im Buch selber natürlich weiter ausgeführt (dem animalen Lebenssystem sind daselbst 16 Seiten gewidmet). Erst diese spezielle Auseinandersetzung giebt dem Ganzen Gestalt und Leben. Wir müssen darum den Leser auf das Buch selbst verweisen. Er wird vielleicht da und dort eine Behauptung beanstanden, oder noch weitere Fragen stellen, die er nicht sofort beantwortet findet; aber selbst wo die Schrift den Widerspruch hervorruft, wird das Studium derselben instruktiv und ersprießlich sein. Herr Rüegg hat durch sein Handbuch der Schule einen wesentlichen Dienst geleistet, der den Lehrern aller Schulstufen zu gute kommen kann.

Schulnachrichten.

Freiburg. Der Lehrerverein der romanischen Schweiz hielt am 6. August in Freiburg seine zweite Versammlung. Der Educateur nennt das Fest nicht nur ein gemüthliches, sondern feierlich und großartig, sowohl mit Beziehung auf die Zahl der Anwesenden, als auf den Ernst der Arbeiten und die gehobene Stimmung der Versammlung. Die Zahl der erschienenen Lehrer und Schulfreunde belief sich auf 450. Alle französischen Kantone waren repräsentirt, nur spärlich dagegen die deutsche Schweiz. Unter den Ausländern wird Herr Wynen von Anvers, Präsident des belgischen Lehrervereins, erwähnt, auf den der Educateur das Wort anwendet: unus valet agmen (ein Einziger wiegt eine ganze Armee auf).

Das Eröffnungswort des Hrn. Prof. Daguet in Freiburg war ein herzliches. Er empfahl insbesondere auch eine engere Verbindung mit der deutschen Schweiz. Die Haupttraktanden bezogen sich auf die Lehrmittelfrage und den Anschauungsunterricht. Ein gutes Bilderwerk und eine Sammlung von Gegenständen zur Veranschaulichung wurde als Bedürfniß erkannt, wie seiner Zeit in der Versammlung des schweizr. Lehrervereins in Bern; aber die Frage, wo das Gewünschte zu finden oder wie es zu erstellen sei, fand hier wie dort noch keine ausreichende Antwort. Rasch waren die Geschäfte erledigt und es folgte der zweite Akt, der sich durch heitere Gemüthlichkeit auszeichnete und eine Fülle von Toasten, darunter auf Pestalozzi, Girard, Fellenberg, Scherr u. a., zu Tage förderte. Am Abend zog man zum Denkmal Girard's, wo ein Redner mit begeisterten Worten die reiche Liebe des ehrwürdigen Paters zur Kinderwelt den Lehrern als Vorbild pries.

Nach einem Beschluß der Versammlung soll mit Beförderung eine besondere Broschüre erscheinen, welche das Eröffnungswort, Referate, Diskussionen, Beschlüsse, das Verzeichniß der Festbesucher, kurz alles enthalten wird, was auf

das im allgemeinen sehr gelungene Fest vom 6. August Bezug hat.

Thurgau. Der 16. August war für Kreuzlingen ein Festtag eigener Art. Das Seminar Mariaberg bei Rorschach, Hr. Direktor Zuberbühler, die Herren Seminarlehrer Helbling, Janggen, Gaugler, Bürki und Schlumpf und 64 Zöglinge machten der Schwesteranstalt in Kreuzlingen einen Besuch. Ein eignes gemietheter Dampfer brachte die muntere, rüstige Schaar schon vor 10 Uhr Morgens nach Konstanz. Einige Seminarlehrer von Kreuzlingen hatten sich hier zur Begrüßung eingefunden und zeigten den Gästen die Sehenswürdigkeiten von Konstanz und Umgebung; dann zog man ins Seminargebäude, wo die Seminaristen von Kreuzlingen die Ankommenden mit dem Liede begrüßten: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde", in das die St. Galler alsbald mit einstimmten. Der große Seminarsaal vereinigte sodann beide Anstalten, über 150 Mann, zu einem gemeinsamen, einfachen Mittagsmahle. Herr Direktor Rebsamen hieß in kurzen Worten die lieben Gäste von St. Gallen herzlich willkommen, indem er eine besondere Bedeutung darin fand, daß solche Anstalten sich gegenseitig Besuche machen, und die Lehrer sich nicht bloß als St. Galler und Thurgauer, sondern als Schweizer fühlen, und indem er die Hoffnung aussprach, die ältern unter den versammelten Zöglingen übers Jahr am schweizr. Lehrerverein in St. Gallen zu treffen. Der Freundschaft und Verbrüderung der beiden Anstalten galt sein Hoch. Hr. Dir. Zuberbühler führte in kräftigen, gewählten Worten den Gedanken der Zusammengehörigkeit und einer tiefer greifenden Wirksamkeit durch das Mittel der Assoziation weiter aus, sprach dann von den vielseitigen Fortschritten des Thurgaus auf verschiedenen Gebieten, insbesondere auf dem der Schule, von den frühern Leistungen des sel. Vater Wehrli seit den 30er Jahren und den seitherigen Bestrebungen und lud die St. Galler ein zu einem Hoch auf die Anstalt in Kreuzlingen. Daneben wurden manche kräftige Lieder theils gemeinsam, theils von den einzelnen Anstalten besonders vorgetragen. Anfänglich etwas wortkarg, öffneten sich auch bald die Herzen und lösten sich die Zungen der jungen Leute, die sich gegenseitig manches zu fragen und einander mitzutheilen hatten und schnell fanden sich die Gemüther zusammen. Nachdem noch die Räumlichkeiten des Seminars besichtigt worden, setzte sich der lange Zug in Bewegung nach Gottlieben, an den Thürmen vorbei, die an die Leiden der muthigen Kämpfer für Licht und Wahrheit, Felix Hemmerlin und Joh. Huß erinnern. Der Schaar hatten sich zur allgemeinen Freude auch Herr Dr. Scherr und Herr Kantonsrath Ammann v. Tägerweilen, Mitglied der Seminarkommission, sowie einige Primar- und Sekundarlehrer aus der Nachbarschaft angeschlossen. In Gottlieben ertönte beim Glase Bier im Freien wieder manches Lied und ließen sich noch mehrere Redner vernehmen. Herr Seminarlehrer Stamm von Kreuzlingen redete der Freizügigkeit auch unter den Lehrern das Wort; die Jungen forderte er auf zum Kampfe gegen kantonale Schranken, die nicht mehr in die Zeit der Gewerbefreiheit und anderer Freiheiten hineinpassen; mit dem Zündnadelgewehr gründlicher Bildung, soliden Wissens und bewährter Charaktertüchtigkeit, könne das veraltete Bollwerk zum Falle gebracht werden. In sichtlich bewegter Stimmung ergriff Hr. Dir. Dr. Scherr das Wort. Vor 3—4 Dezennien habe er auch einer solchen Anstalt vorgestanden, wie sich heute zwei zusammen gefunden, aber damals sei so vieles anders gewesen als heutzutage. Die eintretenden Zöglinge haben keine Sekundarschulbildung mit ins Seminar gebracht, oft nur die dürftigsten Vorkenntnisse, wie sie die damaligen Elementarschulen zu bieten vermochten; 16-, 20-, selbst 30jährige Zöglinge hätten sich auf der gleichen Schulbank zusammengefunden; aber mit wenigen Ausnahmen habe in allen etwas gelegen, das viele andere Mängel aufgewogen: die Begeisterung für den heiligen Beruf des Lehrers. Es habe gefehlt an einer durchgeführten Organisation des Schulwesens, an geeigneten Schulhäusern u. s. w.; die ökonomische Stellung der Lehrer sei eine sehr beschränkte gewesen, ihr Einfluß noch gering, die Aussicht auf bessere Verhältnisse getrübt; aber trotz aller Hindernisse habe ein freudiger Muth die jungen Leute beseelt, die sich einmal entschlossen, ihr Leben der Volksbildung zu weihen, und dieser Muth habe die

Thatkraft belebt. Dem Muthe, der Begeisterung für die Sache der Jugend- und Volksbildung, die auch heute nicht fehlen dürfen, und die durch ein bloßes Mehr an positiven Kenntnissen nicht ersetzt werden, galt sein warmes Hoch. Zum Schluß sprach noch Hr. Dir. Zuberbühler Worte des Abschiedes, indem er Kreuzlingen zur Erwiederung des Besuches nach Rorschach einlud und brachte ein feuriges Hoch dem Manne, der seit vier Jahrzehnden zuerst im Kanton Zürich, damit aber zugleich für die Schweiz überhaupt, durch gesetzgeberische und organisatorische Arbeiten, durch seine Lehrmittel und Lehrthätigkeit, durch Wort und That so unermüdet und segensreich für die Bildung des Volkes durch einen geordneten und naturgemäßen Schulunterricht gewirkt. Der Name brauchte nicht genannt zu werden; er war keinem der Anwesenden unbekannt und alle stimmten freudig ein. Noch ein Schlußgesang, dann gieng's zu Fuß nach Konstanz, wo die St. Galler nach herzlichem Abschied das Dampfboot bestiegen, die Kreuzlinger aber in ihre Seminarräume zurück kehrten.

Es war ein schöner, anregender und erfrischender Tag, dieser 16. August. Nach manchen vorausgegangenen Regentagen lächelte auch der Himmel zum ersten Mal wieder freundlich und fast wolkenlos. Für die Lehrer beider Anstalten war es von hohem Werth, Erfahrungen und Ansichten gegenseitig auszutauschen. In die Herzen der Zöglinge aber wurde manch' ein Samenkorn ausgestreut, das, wir hoffen es, nicht ohne Frucht bleiben wird. In das Leben einer Anstalt bringt ein derartiges Intermezzo eine heilsame Abwechslung, deren Werth und Bedeutung man nicht unterschätzen darf.

Offene Korrespondenz. W.: Recht so, daß Sie die Ehre Ihres Kantons retten wollen. Sie bringen wirklich die erste Einsendung von Schaffhausen. — A. u. N.: Nächstens. Ich dachte an Nr. 2 u. 7. — P.: In der folgenden Nummer.

Gesucht.

Für eine Sammlung der Lehrmittel der zürcherischen Volksschule wird gesucht ein Exemplar der **Wandfibel** zur Buchstaben- und Silbenkenntniß, Etymologie, Kenntniß der Redetheile und Formenlehre der deutschen Sprache, auf groß Regalpapier 10½ Foliobogen, auch wenn das Exemplar staubig und fleckig wäre, wenn nur vollständig. — Und das alte zürcherische **Namenbüchlein** mit Buchstabenbildern, welches vor der Schulverbesserung im Gebrauche gewesen. Wer damit dienen kann, mache gefälligst Anzeige an

Pfarrer **Schultheß** zu **Dällikon**,
Bezirk Regensberg, Kanton Zürich.

Anzeigen.

Mein Katalog Nr. 21

enthaltend über 700 Nummern neue

Musikalien

zu sehr herabgesetzten Preisen ist gratis zu beziehen von **J. J. Bauer**, Antiquar in Rapperswyl am Zürichsee.

Für Sekundarlehrer.

An der Sekundarschule Bülach soll ein **zweiter Lehrer** angestellt werden, und wird hiermit diese Stelle zu freier Bewerbung ausgeschrieben.

Die Besoldung ist die gesetzliche, für Wohnung und Pflanzland wird angemessene Entschädigung verabreicht.

Anmeldungen an diese Stelle sind unter Beilegung der Zeugnisse **bis zum 29. August** dem Unterzeichneten zu Handen der Sekundarschulpflege einzusenden.

Bülach, den 14. August 1866.

Aus Auftrag der Sekundarschulpflege
[2.2] **Bölsterli**, Aktuar.

Beim bevorstehenden Semesterwechsel geneigter Beachtung bestens empfohlen.

Oliver Goldsmith
The Vicar of Wakefield.

A correct School-Edition with a Vocabulary. 1866. geh. Fr. 1.

Die Einführung von Goldsmith's Vicar als Lesebuch für den Unterricht in der englischen Sprache noch in diesem Jahre glaubt die Verlagshandlung aus rein literarischem Interesse schon deßhalb empfehlen zu dürfen, weil es gerade jetzt ein volles Jahrhundert ist, seitdem das unsterbliche Werk Goldsmith's erschienen.

Den Herren Lehrern steht ein Freiexemplar zur gefl. Prüfung gern zu Diensten.

Bestellungen werden besorgt von

Meyer & Zeller in Zürich.

Berlin. **Fr. Kortkampf.**